

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wlth. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 285

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatlich 250.— M.

Halver

Montag, den 11. Dezember 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 10.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 30.— M.,
Offerten-Verlegung 20.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung setzte ihre Beratungen über die Antikornote auf die Sühneforderungen Poincarés fort.

* Der Außenminister besprach mit den Parteiführern die gesamte außenpolitische Lage, insbesondere die deutschen Vorschläge in der Reparationsfrage.

* Der Steuerauschuß des Reichstages beschloß neue Tarife für die Einkommensteuer in den Jahren 1922 und 1923.

* In ganz Mitteleuropa haben schwere Schneestürme großen Schaden an den Telegraphen- und Telefonleitungen angerichtet.

* In Ludwigshafen wurde ein Beamter der Reichswehr möglicherweise von einem französischen Sergeanten durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

* Prinz Andreas von Griechenland hat sich zu dauerndem Aufenthalt nach London begeben.

Vor London.

Den Männern, die am letzten Tage dieser ersten Dezemberwoche in der britischen Hauptstadt zu schwerwiegenden Verhandlungen zusammenkommen, wird wohl, wenn sie sich die Tragweite dessen, was sie leisten sollen, vergegenwärtigen, das Herz im Busen nicht erzittern, aber doch mit einiger Bangigkeit schlagen. Denn keinem von ihnen ist verborgen geblieben, was die vier Jahre Waffenstillstand und Versailler Friedensvertrag aus Deutschland und aus Europa gemacht haben, keiner von ihnen kann auch nur den leisesten Zweifel darüber hegen, was kommen muß, wenn nicht endlich halt gemacht wird auf der verhängnisvollen Bahn, die alle bisherigen großen und kleinen Konferenzen innegehalten haben. Die Namen der Bonar Law und Poincaré, der Theunis und Mussolini werden der Geschichte und der Menschheit gegenüber dafür haften, was nun weiter geschieht in Europa, ob wir noch tiefer hinabstürzen in Not und Verzweiflung und damit auch die Völker rings um uns her in gleiches Unheil verstricken, oder ob endlich Vernunft und Menschlichkeit die Oberhand gewinnen sollen — in zwölfter Stunde, ehe es für die Umkehr vollends zu spät wird.

Was kommen wird, wer kann es wissen? Nur mit welchen Gedanken Herr Poincaré in London eingetroffen ist, welche Pläne er dort den alliierten Kollegen zu unterbreiten gedenkt, darüber gibt es kaum noch irgendwelche Täuschung. Er wird sich großherzig stellen und von Moratorium und Anleihebewilligung für Deutschland zu sprechen erlauben, aber schon das zweite Wort wird Rheinland und Ruhrgebiet sein, da er fest entschlossen scheint, nur gegen seine berühmten produktiven Pfänder irgendwelche Zugeständnisse an Deutschland zu gestatten. Auch die gierig gesuchten „absichtlichen Verfehlungen“ Deutschlands wird er auf Grund der beiden ultimativen Noten des Vorschaferrates in Sachen der Ausschreitungen gegen Kontrolloffiziere, wie in Sachen der umzuwandelnden Militärkommissionen nummehr als „festgestellt“ bezeichnen und darauf die Forderung gründen, daß endlich gegen Deutschland eingeschritten werde. Und wenn er dazu die übrigen Ententeregierungen nicht geneigt finden sollte, wird er ein einseitiges Vorgehen Frankreichs nach dieser Richtung hin in Aussicht stellen. Genau wie vor einem Jahre in Cannes Herr Briand bei dem gleichen Anlaß um Kopf und Kragen spielte, so hat Herr Poincaré sein ministerielles Dasein für die Politik eingesezt, der er in London zum Siege verheißt will. Lloyd George, an dem sie bisher gescheitert ist, würde von seinen britischen Gegnern in die Wüste geschickt. Nun ist für seinen Nachfolger der Augenblick gekommen, wo er Farbe bekennen muß. Bisher ist Bonar Law sorgfältig jeder klaren Stellungnahme aus dem Wege gegangen, vielleicht, um die vorhandene Beunruhigung nicht vorzeitig noch zu vermehren, vielleicht aber auch, weil er einigermaßen in Verlegenheit ist, wie man ohne neue Katastrophen in der internationalen Politik überhaupt weiterkommen könne. Es ist schwer, daran zu glauben, daß ein konservativer englischer Staatsmann seine Hand dazu bieten könnte, nun auch noch Deutschland völlig wehrlos den französischen Machtgelüsten auszuliefern. Er würde damit lediglich die Schindeln fortsetzen, um derentwillen Lloyd George so rücksichtslos entthront wurde. Ein Zuspätkommen es in diesem Falle für England nicht geben, sofern es sich nicht selbst zur Einflusslosigkeit in allen europäischen Fragen verurteilen will. Und wenn Poincaré seither schon Fähigkeit genug bewiesen hat in der Verfolgung seiner Pläne, so sollte es gerade an dieser Eigenschaft britischen Politikern nicht fehlen, die sich im allgemeinen nicht gerade von vorübergehenden Tagesinteressen leiten zu lassen pflegen. Aber die frische Farbe der Entschlieung ist allerdings seit langem schon fast nur noch auf der französischen Seite zu finden gewesen. Und Herr Mussolini, der mit dieser Eigenschaft eben erst ein Königreich gewonnen hat, scheint seine Aufgabe lediglich darin zu sehen, die „lateinische Schwester“ in ihrem blinden Eifer gegen Deutschland noch mehr zu ermutigen. Bleibt auf der anderen Seite in der Hauptsache nur die Gegenwirkung, die von amerikanischer Seite in London erwartet wird. Die bekannten Warnungen des amerikanischen Vorschafers in London haben in Paris doch einen recht nachhaltigen Eindruck gemacht, man spricht dort bereits von der Möglichkeit eines Eingreifens der Washingtoner Regierung gegen gewisse Entscheidungen, die die Ministerbesprechungen dieser Tage gegen Deutschland bringen könnten. Man schiebt den Vereinigten Staaten die Absicht zu, die Londoner Verhandlungen scharf zu überwachen, und ist sich im Augenblick nur darüber noch nicht im klaren, ob diese Überwachung lediglich zu ablehnendem Verhalten im Falle von Zwangsmassnahmen gegen Deutschland führen soll, oder ob noch weitergehende Absichten dahinter zu suchen seien. In jedem

Falle auch für Frankreich eine rechtlich unbequeme Situation, aus der heraus sehr verschiedene Möglichkeiten geboren werden können.

Auch die Entschlüsse, zu denen die deutsche Reichsregierung in diesen schicksalsschweren Tagen gelangt, werden die Londoner Verhandlungen voraussichtlich wesentlich beeinflussen. Sie werden aber, das darf man immer noch hoffen, unter keinen Umständen die Grenzen überschreiten, die uns durch Selbstachtung und Ehrgefühl gezogen sind.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Verdoppelung der Postgebühren.

Der Postgebührenausschuß des Reichstages stimmte den neuen Post- und Telegraphengebühren, die im wesentlichen eine Verdoppelung erfahren, zu. Pressetelegramme werden nur um die Hälfte ermäßigt und der Teuerungszuschlag zu den Fernspreckgebühren wird auf 2900 % erhöht. Angenommen wurden Entschlieungen zur Vereinfachung der Organisation des Baubetriebes, zur Erleichterung von Anmeldungen für Pressegespräche und auf künftige Berücksichtigung der wirtschaftlich Schwachen.

Gesetz über Gesellschaften m. b. H.

Der Gesetzentwurf über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurde vom Reichsrat dahin abgeändert, daß das Mindeststammkapital auf 500 000 Mark, die Mindeststammteilnahme auf 10 000 Mark und die Mindesteinzahlung als Voraussetzung für die Eintragung auf 5000 Mark festgesetzt wurde. — Angenommen wurde eine neue Verordnung, die eine zeitweilige Befreiung von der Verpflichtung zur Konkursanmeldung für Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw. auch dann zuläßt, wenn feinerzeit die Schuld in Goldzahlung eingegangen wurde und wenn eine ausländische Währungsschuld oder eine Zahlung in Gold später in eine Marktschuld ohne Goldkauf umgewandelt oder durch solche Marktschuld abgelöst worden ist.

Erhöhte Sätze für Wochenbeihilfe.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages erhöhte die Sätze für die Familien-, Wochenhilfe und Wochenunterstützung wie folgt: Pauschalbetrag bei Erstattung des Wertes der freien Arztbehandlung 4000 Mark, Pauschalbetrag bei Einbindungen und Schwangerschaftsbeschwerden 2000 Mark, Wochenlohn 50 Mark, Stillsitzgeld 120 Mark. Der Gesamtaufwand des Reiches erhöht sich dadurch auf 6272 Millionen Mark. Die Zulagen in der Unfallversicherung wurden in der Weise erhöht, daß die Versicherungsgrenze auf 1 200 000 Mark heraufgesetzt wird. Die Drittelungsgrenze erhöht sich auf 260 000 Mark, das Sterbegeld auf 30 000 Mark.

Die deutschen Holzlieferungen.

Die Reparationskommission hat für das Jahr 1923 6,5 Millionen Festmeter Holz von uns angefordert. Nach Ansicht der deutschen Sachverständigen wäre die mögliche Höchstlieferung ein Quantum von 1,44 Millionen Festmetern. Auf Grund der deutschen Einwände hat die Reparationskommission ihre Forderung bereits ermäßigt — allerdings zunächst nur auf 4,8 Millionen Festmeter. Die Ablieferung einer solchen Menge ist jedoch technisch unmöglich; auch ist die neue Forderung finanziell untragbar. Sie würde einen Kostenaufwand von 800 Milliarden Papiermark verursachen. Die Holzlieferungen im Jahre 1922 waren im beiderseitigen Einvernehmen auf 1,76 Millionen Festmeter bemessen. Der Termin für ihre Lieferung ist bis zum März 1923 verlängert worden. Da Deutschland schon vor dem Kriege jährlich große Mengen Holz einführen mußte, muß jetzt geradezu Raubbau an den deutschen Forsten getrieben werden.

Dezember-Erhöhung der Beamtengehälter.

Das Reichsfinanzministerium hat die Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter zu Besprechungen über die geforderte Erhöhung der Bezüge für Montag und Dienstag eingeladen. Die Organisationen werden besonderen Nachdruck darauf legen, daß nach der Reichsindexziffer eine mehr als 400fache Verteuerung aller Lebensnotwendigen Gegenstände gegenüber den Vorkriegszeiten eingetreten ist. Wie es heißt, beabsichtige die Regierung, diesmal die Gehälter nicht auf Grund der Indexziffer, sondern unter Rücksicht auf die in der Privatindustrie üblichen Veträge zu erhöhen.

Gegen Überfremdung des Hausbestandes.

hat das preußische Staatsministerium dem Vernehmen nach den Gesetzentwurf zum Schutz gegen Hausverkäufe an Ausländer fertiggestellt. Danach soll jeder Verkauf eines städtischen Grundstücks der Genehmigung des Gemeindevorstandes unterworfen werden. Der preußische Staatsrat wird sich demnächst mit dieser Gesetzesvorlage beschäftigen.

Großbritannien.

Ein Nachspiel zur Griechentatfrage. Im Unterhause wurde an die Regierung von dem früheren Privatsekretär Lloyd Georges, Sir Grigg, eine auffordernde Anfrage an die Regierung gerichtet, die einen von Sunariz im Februar an Lord Curzon gerichteten Brief sowie die Antwort Curzons betraf. Die Anfrage lautete, ob dieser Briefwechsel den Kollegen Lord Curzons mitgeteilt und vom Kabinett erörtert worden sei. Bonar Law antwortete, beides sei dem Kabinett vorgelegt worden. Lloyd George sprach seine Überraschung über diese Erklärung aus, und im Oberhause bekundete Lord Birkenhead, daß er niemals ein solches Dokument gesehen habe. Die Ereignisse im Orient hätten vielleicht einen ganz anderen Gang genommen, wenn das gesamte Kabinett von der Ansicht Sunariz über die militärische Lage in Klein-

asien Kenntnis gehabt hätte. Sunariz erklärte damals, die Griechen würden nicht instande sein, ihre Stellung in Kleinasien ohne Seereslieferungen und ohne finanzielle Unterstützung zu halten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der frühere Reichskanzler Dr. Bismarck, an dem eine Einladung aus den Vereinigten Staaten zu einer Vortragsreise ergangen ist, soll beabsichtigen, dieser Einladung Anfang nächsten Jahres Folge zu leisten.

Berlin. Der Reichsrat stimmte einigen Änderungen des Gesetzes über die Zwangsanleihe zu, wonach im Sinne der Ankündigungen des Ministers Hermes keine obere Begrenzung des Papiermarkbetrages der Anleihe mehr besteht und der Zeichnungspreis sich bei verspäteter Zeichnung monatlich um je 10 % erhöht.

Baderborn. Der Kommandeur des Reichswehrinfanterieregiments 18, Graf v. Sillsried, Baderborn, ist wegen der in seinem Regiment vorgekommenen antirepublikanischen Vorgänge verabschiedet worden.

Stuttgart. Gegen den Lebensmittel- und Futtermittelwucher erläßt das Bucheramt Stuttgart eine Warnung.

Kattowitz. Der wegen Spionageverdacht verhaftete Redakteur des Oberschlesischen Wanderer Ernst Wodecki wurde nach dreiwöchiger völlig unschuldig erlittener Haft mit dem Ausdruck des Bedauerns auf freien Fuß gesetzt, da die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen sich als grundlos erwiesen.

Dublin. Der herborragende irische Abgeordnete Seac Hale wurde auf dem Wege zur Sitzung des irischen Parlaments von einer Bande von Männern erschossen. Ein in seiner Begleitung befindlicher Abgeordneter wurde verwundet.

Rom. Der Papst hat den Betrag von 1 Million Lire für den Ankauf von Medikamenten gestiftet, mit denen die Seuchen in Rußland bekämpft werden sollen.

Christiania. Bei den soeben veranstalteten Kommunalwahlen in den norwegischen Städten haben die Kommunisten fast überall Erfolg davongetragen, insbesondere in Christiania, wo die Mehrheit von den Konservativen an die Kommunisten überging.

Washington. Clemenceau hat Wilson einen Besuch abgestattet, der eine Viertelstunde dauerte. Dem Habsburger erklärte Clemenceau, Wilson glaube immer noch aufrichtig an den Völkerverbund und seine 14 Punkte. Die Unterbrechung sei die zweier Freunde gewesen, die sich lange nicht gesehen.

Peking. China übernimmt nach Verständigung mit Japan am 10. Dezember wieder die ehemalige deutsche Kolonie Kiautschau.

Die deutschen Reparationsvorschläge.

Die „Zwischenlösung“.

Der Reichsaussenminister hat am Freitag die Parteiführer empfangen und sie über die außenpolitische Lage unterrichtet, besonders über die Noten, die jetzt von der Regierung vorbereitet werden. Die deutschen Vorschläge in der Reparationsfrage, die der Konferenz vorgelegt werden sollen, sind bisher nur in den Ressorts beraten, aber vom Kabinett noch nicht beschlossen worden. Man bezweifelt sogar bereits, ob die Überreichung vor London noch möglich ist. Über die „Zwischenlösung“, die Minister Hermes im Reichstage andeutete, verleiht diese könne nur darin bestehen, daß Deutschland, um Zahlungen auf das Reparationskonto zu leisten, zunächst eine ausländische Anleihe aufnimmt und gleichzeitig eine innere Anleihe in Gold auflegt. Das Erträgnis der Auslandsanleihe soll völlig zu Reparationszwecken verwendet werden, das Ergebnis der inneren Anleihe, wenigstens zum großen Teil, der Stabilisierung der Mark dienen.

Die „Sühnernote“.

Das Reichskabinett hat weiter über die Antikornote auf die Forderungen Poincarés wegen der Vorfälle in Bayern beraten. Die Note wird wahrscheinlich am Sonntag oder Montag in Paris überreicht und veröffentlicht werden. Die Beratungen über die Note betreffend die Militärkontrollkommission sind noch nicht abgeschlossen. In der „Sühnernote“ wird die Regierung wohl erklären, sie habe ihr Bedauern über die Zwischenfälle bereits zum Ausdruck gebracht und wiederhole dies nummehr. Sie spreche damit zugleich im Namen der deutschen Länder. Wegen der Absehung der Bürgermeister der betreffenden Städte besitze sie keinen unmittelbaren Einfluß auf diese Stellen. Die Frage der geforderten Goldzahlung wird noch erwogen.

Das Rheinland muß deutsch bleiben!

Rundgebung im Reichstage.

Eine eindrucksvolle Versammlung veranstaltete der Reichsverband der Rheinländer im Reichstagsgebäude in Berlin. Die Versammlung wurde durch den Präsidenten des Reichsverbandes der Rheinländer, Dr. Kaufmann, mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß das Rheinland als heiliges Gut des ganzen deutschen Volkes wiederum bedroht sei durch ein Frankreich, das jetzt sein wahres Gesicht aufs neue zeige. Diese Versammlung wolle aber aller Welt zurufen: Die Rheinlande sind deutsch bis auf die Knochen, sie wollen deutsch bleiben, und keine äußere Gewalt, auch nicht französische Bajonette, werden ihre deutsche Gesinnung unterdrücken! Dr. Sorge, der für die deutsche Industrie sprach, wandte sich nicht nur an die hier vereinigten Rheinländer, sondern an das ganze deutsche Volk. Sprecher der Gewerkschaften war Wiffel; er forderte Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Nation nach Wilsons Worten: „Vorbei sind jetzt die Tage der Eroberung und Vergrößerung. Jede Willkür und Macht, die den Frieden der Welt stört, muß vernichtet werden.“ Wie die Rheinlande durch jahrhundertlange Geschichte und Kultur untrennbar mit Deutschland ver-

man als Sprecher des Handwerks in. In ähnlicher Weise sprach Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der Landwirtschaft. Der Vizepräsident des Reichstages Geheimrat Nieß gab in seinem Schlusswort der Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich in der Abwehr französischer Drohungen gegen die Reichseinheit endlich einmal die Deutschen aller Parteien und Bünde einig zusammengefunden hätten. Einstimmig wurde eine Entschliebung angenommen, in der dem bedrohten Rheinland Treue und Ehre gelobt wird. Alle Welt soll wissen, daß der Rhein zum Reiche wie das Reich zum Rheine gehört.

Neue Sätze der Einkommensteuer.

Für 1922 und 1923.

Der Steuerauschuß des Reichstages beschloß, die Einkommensteuersätze für 1922 wie folgt festzusetzen:

Für die ersten angefangenen oder vollen	300 000 M.	10 %
für die weiteren angefangenen oder vollen	300 000	15 "
" " " " " "	400 000	20 "
" " " " " "	500 000	25 "
" " " " " "	500 000	30 "
" " " " " "	500 000	35 "
" " " " " "	1 000 000	40 "
" " " " " "	1 000 000	45 "
" " " " " "	1 500 000	50 "
" " " " " "	1 500 000	55 "
für weitere Beträge	" " "	60 "

Außerdem wurden Sterbefallbeiträge bis zu 2000 Mark und Lebensversicherungsbeiträge u. v. bis zu 16 000 Mark für abzugsfähig erklärt. Die Abzüge für den Steuerpflichtigen und die Ehefrau werden auf 340 Mark bei Einkommen bis zu 300 000 Mark und für Kinder auf 610 Mark bei Einkommen bis zu 1 Million festgesetzt.

Vs 1. Januar 1923:

Für die ersten angefangenen oder vollen	1 000 000 M.	10 %
für die weiteren angefangenen oder vollen	1 000 000	15 "
" " " " " "	1 000 000	20 "
" " " " " "	1 000 000	25 "
" " " " " "	2 000 000	30 "
" " " " " "	2 000 000	35 "
" " " " " "	2 000 000	40 "
" " " " " "	2 000 000	45 "
" " " " " "	3 000 000	50 "
" " " " " "	3 000 000	55 "
für weitere Beträge	" " "	60 "

Die Sterbefallbeiträge bis zu 8000 Mark und die Lebensversicherungsbeiträge u. v. bis zu 48 000 Mark sind abzugsfähig. Die Abzüge für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau werden auf 2400 Mark bei Einkommen bis zu 1 000 000 und für Kinder auf 12 000 Mark bei Einkommen bis zu 2 000 000 heraufgesetzt.

Sofales und Provinzielles.

Salver, 11. Dezember 1922.

□ Zur Wetterlage. In der Laufe der letzten Tage ein Tiefdruckwirbel nach dem anderen über Deutschland hinweggezogen, war das Wetter überwiegend unruhig. Bei zeitweise stürmischen nordwestlichen Winden gingen täglich Niederschläge, zum Teil Regen, nieder, die besonders im Osten außerordentlich ergiebig waren. Aus den Mittelgebirgen wurden starke Schneefälle gemeldet. Eine Änderung der Wetterlage ist noch nicht abzusehen. Es hat vielmehr den Anschein, als ob vom Atlantischen Ozean neue Tiefdruckwirbel heranziehen, so daß wir bei ziemlich frischen bis starken Winden aus Südwest bis Nordwest mit weiteren Niederschlägen zu rechnen haben. Zwischen durch ist die Temperatur im Mittel um 10 Grad über dem Normalen. In Süd- und Südwestdeutschland ist mit etwas besserer Witterung zu rechnen.

□ Ausnahmetarif für Weihnachtsbäume. Die Reichsbahn führt einen bis zum 31. Dezember 1922 gültigen Ausnahmetarif für Weihnachtsbäume ein. Die Fracht wird zu den Sätzen und Bestimmungen der Klasse E (statt C) berechnet; dies entspricht einem Frachtnachlaß von rund 30 %.

* Die diesjährigen Weihnachtsferien beginnen in ganz Preußen bereits am Samstag, den 16. Dez. Die Dauer der Weihnachtsferien ist mit Rücksicht auf die Knappheit und Teuerung der Heizstoffe um fünf Tage verlängert worden.

* hk. Klagen über mangelnde Vertragstreue deutscher Firmen: Vom Auswärtigen Amt wurde dem Deutschen Industrie- und Handelstag unter

Monaten aus dem Ausland, namentlich Südamerika, wieder mehrfach Klagen über mangelnde Vertragstreue der deutschen Industrie und des deutschen Handels eingegangen. Der deutsche Lieferant hatte die Lieferfristen nicht ein, fühlte sich an die Preisvereinbarungen in keiner Weise gebunden — selbst dann nicht, wenn die ausbedungenen Preise bereits ganz oder zum Teil gezahlt waren — und wollte das Geschäft oft überhaupt rückgängig machen. Die Hoffnung, daß die schlechten Erfahrungen aus dem Jahre 1919 der deutschen Industrie und dem deutschen Handel zur Warnung dienen würden, habe sich also leider nicht erfüllt. Es könne nicht oft und nicht eindringlich genug auf die schweren Schädigungen hingewiesen werden, die dem gesamten deutschen Ausfuhrhandel aus solchem Verhalten einzelner Firmen drohen. Der Deutsche Industrie- und Handelstag antwortete: „Wie dem Auswärtigen Amt bekannt ist, teilt der Deutsche Industrie- und Handelstag die Besorgnisse über die Folgen der zahlreichen Klagen über mangelnde Vertragstreue der deutschen Industrie und des deutschen Handels in vollem Umfang. Wir müssen jedoch erneut darauf hinweisen, daß sich unter den Firmen, die zu derartigen Klagen Veranlassung geben, namentlich neugegründete Unternehmungen befinden, die jeder Erfahrung entbehren und die keine Gewähr für eine reelle Handlungsweise bieten. Aus diesem Grunde müssen wir besonderen Wert darauf legen, daß auch von Seiten der Reichsregierung bei allen Beschwerden dieser Art das Ersuchen um Namhaftmachung und genaue Angabe der betreffenden Firmen gestellt wird. Nur wenn dies geschieht und damit die Möglichkeit einer eingehenden Nachprüfung in jedem einzelnen Falle gegeben ist, werden wir in der Lage sein, die Klagen über deutsche Vertragsuntreue, soweit sie berechtigt sind, zum Verschwinden zu bringen, nur dann ist es uns möglich, durch die Handelskammern auf die betreffenden Unternehmungen unmittelbar einzuwirken. Auf allgemein gehaltene Klagen können wir nur durch ebenfalls allgemein gehaltene Erklärungen antworten und vermögen nur mittelbar die in Frage kommenden Kreise zu beeinflussen. Die unläutenden Elemente unter den deutschen Ausfuhrfirmen, auf die es hier vor allem ankommt, sind durch derartige Rundgebungen nicht eines besseren zu belehren. Wir wären dem Auswärtigen Amt zu Dank verpflichtet, wenn es die deutschen Auslandsvertretungen in diesem Sinne unterrichten würde.“

* hk. Erhöhung der patentamtlichen Gebühren. Gemäß Artikel VII des Gesetzes zur Erhöhung der patentamtlichen Gebühren vom 27. Juni 1922 sind die in den Artikeln II bis V vorgesehenen Gebührensätze mit Zustimmung des Reichsrates auf das Fünffache erhöht worden. Die erhöhten Gebührensätze sind für alle Gebühren maßgebend, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung fällig werden. Ist eine Gebühr bis zu einem Zeitpunkt zu zahlen, der innerhalb eines Monats dem nach Inkrafttreten dieser Verordnung liegt, so kann, sofern die Gebühr in dem erhöhten Betrage dieser Verordnung zu entrichten ist, der Unterschied zwischen der bisherigen und der erhöhten Gebühr bis zum Ablauf eines Monats seit dem Inkrafttreten nachgezahlt werden. Die Nachzahlung wirkt auf den Zeitpunkt zurück, in welchem der dem ursprünglichen Gebührensatz entsprechende Betrag gezahlt ist. Die Verordnung ist am 1. Dezember 1922 in Kraft getreten.

* Salver, 9. Dez. Die nächste Mütterberatungskunde findet am Freitag, den 15. Dezember von 1—2 1/2 Uhr nachmittags hierseits statt.

* Schalksmühl, 9. Dez. Am Dienstag, den 12. Dezember findet hierseits von 3—4 Uhr nachmittags die nächste Mütterberatung statt.

Berl. 7. Dez. Neue Solquelle. Hier ist in 132 Meter Tiefe eine neue Solquelle entdeckt worden. Mit der Fassung der Quelle ist bereits begonnen worden.

Bennep, 7. Dez. Plötzlicher Tod. Ein in den 60er Jahren stehender Mann aus Barmen, der von hier nach Barmen fahren wollte, wurde plötzlich vom Schlag gerührt und fiel auf dem Bahnsitz tot nieder.

Angeworben.

Erzählung von Vothar Brenkendorf.

10) (Nachdruck verboten.)

„Nein — nicht alle. Einer unter zehn pflegt in der Tat seine kontraktliche Dienstzeit zu übersehen. Der Himmel bewahre Sie und mich davor, daß wir zu diesen Glücklichen gehören.“

Rudolf fragte nicht, wie dieser Fremde dazu komme, ihm den Tod zu wünschen. Es war etwas in diesen letzten Worten gewesen, das ihn erschauern machte. Die bange Befürchtung, die seit dem Tode des Schweizer auf ihn lastete, schnürte ihm mit verstärkter Gewalt das Herz zusammen.

„Sie sind, wie es scheint, über die Verhältnisse, denen wir entgegengehen, sehr genau unterrichtet,“ sagte er nach einem kurzen Schweigen mit gepreßter Stimme. Und der andere neigte, ohne ihn anzusehen, bejahend das Haupt.

„Ganz genau. Ich habe mich darüber bei Leuten erkundigt, die es wissen müssen. Außerdem war es ja oft genug in unseren deutschen Zeitungen zu lesen.“

„Was war darin zu lesen? Sie begreifen, Kamerad, daß dies eine Sache ist, die mich sehr interessiert.“

„Gewiß, ich begreife es, und ich will Ihnen kein Geheimnis daraus machen. Der dritte Teil der aus Europa Angeworbenen liegt schon nach den ersten Tagen oder Wochen im Lazarett, und die Widerstandsfähigeren halten es höchstens ein paar Monate aus, bevor sie dem unvermeidlichen Malariafieber ihren Tribut entrichten. Es heißt, daß die Kranken gut versorgt werden, und ich will es glauben, denn sie haben der niederländischen Regierung ja ein hübsches Stück Geld gekostet. So geht also nur ein kleinerer Teil gleich beim ersten Anfall zu Grunde. Aber für die übrigen bedeutet die scheinbare Wiederherstellung nur eine Verlängerung der Qual. Denn selbst an den sogenannten günstigen Orten werden sie in kurzen Zwischenräumen immer aufs neue von der Krankheit befallen, und das Spiel wiederholt sich so lange, bis sie endlich durch eine tödliche Leberaffektion von ihren Leiden erlöst werden. Aber es können natürlich nicht alle an diesen „günstigen“ Orten bleiben. Gerade uns Deutsche schickt man mit Vorliebe auf die Stationen im Innern oder an der kumpfigen Küste, wo ohne Ausnahme jeder Europäer erkrankt, wenn er nicht das zweifelhafte Glück hat, von einer aus sicherem Hinterhalt abgefeuerten Kugel getroffen zu

werden.“ Finden Sie es nach alledem noch immer wunderbar, daß ich diesen Schweizer um seinen ruhigen Schlaf auf dem Meeresgrunde beneide?“

Ein Frösteln ging trotz der tropischen Hitze über Rudolfs Leib. „Das klingt freilich viel granziger als alles, was man mir bisher erzählt hat. Aber — vergehen Sie die Frage, Kamerad — wenn Sie schon aus den deutschen Zeitungen über diese Dinge unterrichtet waren, wie konnten Sie sich dann entschließen, in eine dem sicheren Tode geweihte Truppe einzutreten?“

Der andere antwortete nicht sogleich. Er starrte unverwandt vor sich hin und strich dann mit der linken weißen Hand langsam über Stirn und Augen.

„Ich? Nun, ich hatte eben meine besonderen Gründe, und vielleicht werde ich Ihnen später einmal erzählen, welche. Sie aber, junger Freund, Sie hätten sich ein besseres Los erwählen können, als dies.“

Das waren fast dieselben Worte, die ihm jener aus Batavia heimgekehrte Soldat am Abend seiner Einstellung zugerannt hatte, und jetzt begriff Rudolf ihren Sinn rechtlich gut genug. Mit der Gewalt der Verzweiflung packte ihn die Neugier über sein wahnwitziges Beginnen.

„Ich muß von Ihnen gewesen sein, als ich es tat,“ murmelte er. „Seit Wochen schon frage ich mich vergebens: warum?“

Die düster brennenden Augen des seltsamen Kameraden wandten sich ihm zu. „Jemand ein schweres Verzeleid war es, das Sie dazu getrieben hat — nicht wahr? Ich habe Sie schon seit dem Tage beobachtet, an dem wir beide auf dieses Schiff kamen, um unsere letzte Reise zu machen, und ich bin zu dem Schluß gekommen, daß Sie keiner der beiden Kategorien angehören, aus denen sich im großen und ganzen unsere ausgezeichnete Truppe zusammensetzt. Sie sind weder ein Verbrecher noch ein abenteuerlustiger Naube. Nur eine unglückselige Stunde der Verzweiflung hat Ihnen den verhängnisvollen Entschluß eingegeben. Ich will mich nicht in Ihre Verurteilung drängen, und wie die Dinge einmal liegen, kann ich Ihnen ja auch weder Rat noch Hilfe versprechen. Aber es gibt Menschen, die es schon als Trost und Erleichterung empfinden, sich anderen mitzuteilen, und wenn Sie zu diesen gehören, dürfen Sie sich meiner Teilnahme wie meiner Verschwiegenheit versichert halten.“

So lange hatte Rudolf den freundlichen Zuspruch eines Menschen entbehrt, dessen Geistes- und Herzensbildung der seinigen angemessen war, und so schwer trug er an seinem Kummer, daß er jetzt in der Tat der Versuchung nicht wider-

gebracht. **Elberfeld, 8. Dez.** Sturmshäden. Durch das furchtbare Unwetter, welches gestern Abend nicht nur über das Bergische Land, sondern über ganz Westdeutschland niederging, wurden allerorts schwere Schäden angerichtet. Besonders arg wurden die Telephon- und Telegraphenleitungen mitgenommen. Sowohl im Nah- wie im Fernverkehr traten erhebliche Störungen ein. Die Leitungen nach Süddeutschland sind vollständig gestört.

Köln, 8. Dez. Auf einem Felde in Klein-Büllesheim bei Euskirchen sind drei Fruchtshober, enthaltend das Getreide von 15 Morgen Hafer, 20 Morgen Weizen und 20 Morgen Gerste verbrannt. Der Schaden beträgt über 30 Mill. M. Man nimmt Brandstiftung an.

Nah und Fern.

□ Koffspiegele Gesellschaft. Eine in Berlin-Grumewald wohnende Familie lud dieser Tage etwa vierzig Bekannte zum Abendessen. Als man aufbrechen wollte, entdeckte man, daß die in der Halle abgelegten Pelze mit einem der Dienstmädchen verschwunden waren. Offenbar hatte das Mädchen die Garderobe der Geladenen durch das Fenster einem Helfershelfer gereicht und mit ihm das Weite gesucht. Während der nächsten Tage gingen dem Besitzer der Grumewaldvilla mehr als dreißig Schadenersatzforderungen mit Klageandrohung zu.

□ Der Passagierverkehr Hamburg—Newport. Der Passagierdienst Hamburg—Newport der Hamburg-Amerika-Linie wird im nächsten Jahre bedeutend erweitert werden durch die Indienststellung der großen im Bau befindlichen Dampfer „Thuringia“, „Westphalia“, „Albert Ballin“ und „Deutschland“. Die Dampfer „Württemberg“ und „Bayern“ werden dafür aus dem Nordamerikadienst herausgezogen und in den Verkehr nach Südamerika eingestuft werden.

□ Millionenpende für Wohlfahrtszwecke. Ein ungenannter Wohltäter hat zur Linderung der großen Notlage, in der sich weite Kreise der Bevölkerung der Stadt Wittenberge befinden, die Summe von 3,7 Millionen Mark gespendet. Der Spender hat bestimmt, daß das Geld für das notleidende Alter, für Verschickung von erholungsbedürftigen und tuberkulosegefährdeten Kindern, sowie für Zwecke der Tuberkulosefürsorge und der Krankenpflege verwendet werde.

□ Erkrankung Scheidemanns. Oberbürgermeister Scheidemann ist erkrankt. Wie verlautet, hat er sich infolge eines schweren Darmleidens in eine Berliner Privatklinik begeben müssen.

□ Waffenschatz in Leipzig. In den Bodenkammern der Thomasschule in Leipzig wurden unter den Decken des Fußbodens etwa 4000 Stück scharfe Patronen, 340 Gewehre, 8 Seitengewehre, 4 scharfe Minen, mehrere Risten mit Stielhandgranaten, 2 Minenwerfer mit vollständigem Zubehör und 2 Maschinengewehre gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen in der Zeit des Kapp-Putsches von Reichwehrgeländen, die damals im Schulgebäude untergebracht waren, versteckt worden sind.

□ Ein Muttermörder. In Breslau ist die 56 Jahre alte Kaufmannsrau Muschner von ihrem Sohne, dem 17jährigen Kaufmannslehrling Hans Muschner, ermordet und beraubt worden. Der Täter ist flüchtig. Die Ermordete war die vierte Frau ihres Mannes.

□ Nicht Nitti, sondern Nansen. Italienische Blätter hatten vor kurzem etwas voreilig gemeldet, daß den Friedenspreis der Nobelpreisstiftung in diesem Jahre der frühere italienische Ministerpräsident Nitti erhalten werde. Diese Nachricht erweist sich jetzt als falsch: der Friedenspreis ist nicht Nitti, sondern Nansen zuerkannt worden.

□ Verhängnisvolle Übungsschießen. In der Nähe von Bilbao hielten kürzlich spanische schwere Landbatterien ein Übungsschießen mit scharfer Munition ab. Das Schießen wurde auch dann fortgesetzt, als über dem Meere ein heftiger Schneesturm niederging und die Aussicht verfinsterte. Das Opfer dieser Unvorsichtigkeit war ein Schleppdampfer, der von einem Schuß getroffen wurde. Der Dampfer sank sofort. Der Kapitän des Schiffes wurde getötet, drei Mann der Besatzung wurden schwer verwundet.

□ Vulkanausbruch. Italienische Blätter melden, auf dem Monte Torretta bei Potenza hätten sich zwei Krater geöffnet, die unter Gesteinsklammen und Rauchsäulen ausstießen. Die Bevölkerung flüchtet. Die Nachricht bedarf noch der Aufklärung.

stehen konnte, sich zum erstenmal alles von der Seele zu reden, was ihn in seiner Einsamkeit so oft schon der Verzweiflung nahe gebracht hatte. Er erzählte diesem Manne, den er noch nicht einmal nach seinem Namen gefragt hatte, die ganze Geschichte seines jungen Lebens, darin es wohl an Torkheiten und Verirrungen nicht gefehlt hatte, dessen Sünden aber mit diesem trostlosen Abstieg doch vielleicht allzu hart bestraft wurden. Ernst und aufmerksam hörte ihm der andere zu, nur hier und da eine kurze Frage einwerfend, die für die Aufrichtigkeit seines Interesses sprach.

Als Rudolf gendert, legte er ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Sie haben sich um einer wichtigen Ursache willen Ihr Leben verdorben, mein Freund, und ich verstehe es wohl, wie hart Sie unter dieser Erkenntnis leiden müssen. Aber Sie sind trotz alledem noch immer einer der Glücklicheren auf diesem Schiffe.“

„Einer der Glücklicheren?“ fragte Rudolf bitter. „Nun, wenn ich unsere Kameraden ansehe, will es mir wahrhaftig nicht so erscheinen.“

„Weil sie übermüdet und ausgelaufen sind? Weil sie lärmern und sich berauschen? Ach, glauben Sie es mir, junger Mann: gerade die lautesten unter diesen Burschen sind oft die elendesten und bemitleidenswertesten. Wenn man, wie ich, die Wohltat nächtlichen Schlummers nicht mehr kennt, kann man zwischen Mitternacht und Morgenandammerung da unten im Zwischendeck manche lehrreiche Beobachtung machen. Und ich wiederhole es Ihnen: die Tränen, die Sie Ihrem leichtfertigen hingeeierten Glück nachweinen, sind die bittersten nicht. Erst wenn Sie die brennenden Tränen kennen würden, in denen sich zuweilen auch des verstocktesten Verbrechers Gewissen Luft zu machen sucht, erst dann dürfen Sie sich in Wahrheit zu den elendesten unter den menschlichen Kreaturen zählen.“

Die Stimme des Mannes hatte sich seltsam verändert, während er so sprach. Sein Gesicht war wieder von Rudolf abgewandt, und dieser glaubte wahrzunehmen, daß sein Körper wie von einem Fieberfieber erschüttert wurde. Er wußte nicht, was er ihm antworten sollte, und es gab eine lange, peinliche Stille, bis der Unbekannte sich mit einemmal hastig zu ihm kehrte.

„Es ist spät, und ich will mein Lager aufsuchen. Vielleicht plaudern wir gelegentlich wieder ein Viertelstündchen. Gute Nacht, Kamerad!“

(Fortsetzung fol. 1.)

Welt und Wissen.

= **Universitätsprofessoren als Filmprüfer.** In Amerika hat man jetzt den Versuch gemacht, im Interesse strengster Wahrung der historischen Treue zur Vorführung bestimmte historische Filme zunächst einem Sachverständigenkollegium der Yale-Universität zur Begutachtung vorzulegen. Es ist ein ständiger Ausschuss zusammengetreten, dem Mitglieder der Universität und der höheren Schulen angehören. Ehe man daran geht, ein Stück zu inszenieren, wird es diesem Ausschuss vorgelegt, und man schreibt erst dann zur photographischen Aufnahme, wenn die betreffenden Szenen von dem Sachverständigenkollegium als historisch einwandfrei begutachtet worden sind.

= **Der größte Schwimmträn der Welt.** Schwimmtränne dienen dazu, innerhalb der Häfen und Werften Helferdienste zu verrichten. Im Gegensatz zu ihren örtlich festgelegten eisernen Vorfahren sind sie transportabel und können bald an dieser, bald an jener Wasserstelle eingesetzt werden. Der größte Schwimmträn der Welt ist auf der Reichswerft zu Wilhelmshaven in Benutzung. Er ist 84 Meter hoch und kann Lasten bis zu 250 Tonnen 55 Meter hoch heben. An seinen Eisentauen kann sich ein ganzes Torpedoboot schaukeln. Laut Friedensvertrag sollte der Kran an die Entente abgeliefert werden; doch erwies sich bei näherem Zusehen sein Transport über Meer als sehr unsicher. Es wurde deshalb verfügt, daß genau der gleiche Kran auf deutsche Kosten in England hergestellt werden muß. Der Wilhelmshavener Reichswerft ist somit dieses Symbol früherer deutscher Kriegsschiffbauherrlichkeit erhalten geblieben.

= **Warum singt es in den Telegraphendrähten?** Man hat oft behauptet, daß der Wind die Telegraphendrähte in Schwingungen versetzt und sie wie die Saiten einer Geige vibrieren läßt. Ein amerikanischer Gelehrter erklärt indes, daß diese Annahme unbegründet sei, denn die Drähte erzittern dauernd, auch wenn sich an heißen Sommertagen kein Lüftchen rührt. Man hat auch geglaubt, es sei der Temperaturwechsel, der die Drähte bald in hohem, bald in tiefem Ton singen lasse. Auch diese Erklärung ist falsch, denn zu solchen Verschiedenheiten der Tonhöhe wären, wie Versuche gezeigt haben, Temperaturunterschiede nötig, wie sie in der Wirklichkeit niemals vorkommen. Der Amerikaner behauptet nun, das Singen der Telegraphendrähte sei eine Art von Barometerfang, der in direktem Verhältnis zum Wechsel des Wetters liege. „Hört darauf“, sagt er, „wenn der Ton tief ist, wird das Wetter in einigen Tagen umschlagen, wenn er hoch ist, in einigen Stunden“. Die Schwingungen werden durch die Pfähle, die durch die Erde überträgt, in Schwingungen versetzt werden, auf den Draht übertragen.

= **Wärmeres Klima im Norden.** Nach einem Bericht des amerikanischen Konsuls in Bergen sollen sich die klimatischen Verhältnisse des nördlichen Ozeans völlig verändern. Die Temperatur des Wassers habe bedeutend zugenommen. Die Eisberge nähmen deshalb an Zahl und Größe ab, und die Robben verschwänden, weil das Wasser ihnen zu warm geworden sei. Forschungsexpeditionen sollen festgestellt haben, daß man bis zum 81. Breitgrad fast kein Eis antreffe. Dagegen findet man jetzt Eisingänge in Gewässern, wo sie sich früher gar nicht aufhalten konnten. Wenn diese Angaben sich bewahrheiten, fragt es sich, ob es sich um eine vorübergehende oder eine dauernde Erscheinung handelt.

Spiel und Sport.

Sp. **Stenballspielen bei einem Vorkampfe.** Im Berliner Sportpalast fand ein Vorkampf zwischen dem Italiener Spalla und dem deutschen Boxer Hans Wagener statt. In der fünften Runde wurde Wagener, nachdem er schon dreimal verwundet worden war, vom Schiedsrichter wegen eines angeblich unsportmäßigen Schlages disqualifiziert. Das führte zu einem Tumult, wie er sich bisher bei einer Sportveranstaltung in Berlin noch niemals ereignet hat. Das zahlreiche Publikum zischte, piffte und johlte, sodaß in dem großen Trübel kein Mensch mehr auf die folgenden Kämpfe achtete. Wagener hat gegen die Entscheidung des Schiedsrichters Protest erhoben und Spalla von neuem herausgefordert.

Rölnener Frühdevisen. Der Dollar — 8100.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Dezember 250,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Deutsche Volkspartei Schalksmühle.

Einladung

zu dem am **Donnerstag, den 14. Dezember,** 8 1/2 Uhr abends im **Kaffeehaus Schulz** stattfindenden

Unterhaltungs-Abend.

Vortrag:

Geschichte der Industrie des Volmetales.
Rektor Baulsch.

Alle Mitglieder und Freunde bitten wir um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

An unsere Kundschaft!

Infolge Beschlusses der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen E. V., der wir als Mitglied angehören, werden wir unsere im Ortsbereich dieser Vereinigung ansässigen Kundschaft mit Wirkung vom 13. November 1922 ab für täglich verfügbares Guthaben

- a) in gebührenfreier Rechnung bis auf weiteres 4% Zinsen p. a.
- b) in gebührenpflichtiger Rechnung bis auf weiteres 6% Zinsen p. a.

berechnen. Eine schriftliche Benachrichtigung hierüber erfolgt unsererseits nicht.

In Zukunft werden wir unsere im Ortsbereich der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen E. V. ansässigen Kundschaft jeweils die von dieser Vereinigung festgesetzten und öffentlich bekanntgegebenen Zinssätze für gebührenfreie bzw. gebührenpflichtige Rechnung vergüten; eine besondere schriftliche Mitteilung durch uns erübrigt sich daher.

Gummersbach, den 8. Dezember 1922.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Co., Gummersbach.

Amt Halver. Mietzuschläge.

Infolge Genehmigung erhöhter Zuschläge zu den Grundmieten ist hier ein Nachtrag zu der unter dem 17. November ds. J. erlassenen Ausführungsverordnung über das Mietmietengesetz für die Gemeinden Halver und Schalksmühle erlassen. Der Nachtrag kann im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 und im Dienstzimmer des Gemeinde-Vorstehers Groß in Schalksmühle eingesehen werden.

Halver, 8. Dez. 1922.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **August Schriever, Rierspe-Bahnhof** ist als **Schiedsmann** für die Schulbezirke Bahnhof und Bornberg und als **Stellvertreter** für den Bezirk Rhad. beauftragt und verpflichtet worden.

Rierspe, 5. Dez. 1922

Der Amtmann.

Amt Rierspe.

Getreidelieferung.

Sämtliche Landwirte, die mit der Ablieferung der 1. und 2. Rate noch im Rückstand sind, werden dringend ersucht, die fraglichen Mengen bis zum 15. 12. zur Ablieferung zu bringen, anderenfalls gelangen die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung.

Rierspe, 7. Dez. 1922

Der Amtmann.

Damen- Hand- und Besuchs-Täschchen

= aparte Neuheiten =
kaufen Sie noch preiswert bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Zu Weihnachten

weit unter Tagespreis!

Damenmäntel
neueste geschmackvolle Formen
Tailenkleider
Cheviot, Kamming, Gabardine
Blusenröcke, Strickjacken

Anzüge
für Herren in allen Größen
Schlüpfer
in allen Größen
Lodenmäntel und Joppen,
Hosen, Regenmäntel

Verkauf nur 1. Etage

Münch-Berg

HAGEN, Elberfelderstraße 12.

!! Sonntag bleibt unser Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet !!

Neu eröffnet!

2123

Für

**Gold
Silber
Platin
Gebisse
Quecksilber
Brillanten**

Gegenstände, wie Uhren, Ketten, Ringe usw. zahlt die höchsten Preise zum Einschmelzen

Goldbörse

HAGEN I. W., Neumarktstr. 12.

3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Habe stets auf Lager:

Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Loden-Jacken
gestreifte Hosen

Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Blusen usw.

Paul Schulte,
Halver-Obernherweg.

1894

Sie erzielen
die höchsten Preise für
**Brillanten
Gold-, Silber-,
Platin-Gegenstände**
wie:
**Uhren, Ketten,
Ringe, Bestecke,
Services,
Quecksilber usw.**
Hagener Edelmetall-Börse
E. von den Steinen
Kölnerstraße 37, I. Etage,
Ecke Weststraße, am Hauptbahnhof.
Separater Eingang. Telefon 3268.

Streng reelle Bedienung!

Trotz steter Preissteigerung habe einen großen Posten

hochfeine reinwollene Herren-Anzüge

auf Wollfuge gearbeitet in allen Größen u. Farben

Preis 23000 bis 65000 Mark.

Die Anzüge sind sehr preiswert, da dieselben nur aus den besten Stoffen gearbeitet sind.

Gardeweg, Kreuzberg
b. Wipperfurth.

Achtung!

Achtung!

Wer zahlt

am besten für Gold-, Silber-, Platin-Bruch und alle Gegenstände, wie: Brillanten, Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke, Zahngebisse usw.?

Nur die

Hagener Goldankaufszentrale

S. Blits

Hagen I. W., Emilienplatz 2, Ecke Badstr.

die von heute ab geöffnet ist

bezahlt die höchst. Tagespreise.

Einkaufszeit von 9 bis 7 Uhr.

Für den Weihnachtstisch

empfehle:

Geschenk-Literatur aller Art

wie:

Erzählungen für Kinder und die

: : reifere Jugend : :

Romane, Märchen-

bücher,

Bilderbücher, Koch-

bücher, Gesangbücher usw.

Größte Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

Wilh. Bell jr., Halver.

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN I. W. G. m. b. H.

-- Fernruf 3173. --

Treibriemen-Fabrik.

2009

Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Seil-Treibriemen Transportgurte und Förderbänder: Näh- und Binderiemen: Rund- und Kordel-Schnur Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Hornbautechniker

29 Jahre evang. mit Kunstgew. und Baugewerkschulbildung, bisher in einem Baugeschäft einer mittl. Stadt der Rheinprovinz in ungünstigster Stellung tätig, sucht auf sofort oder 15. Jan. pass. Existenz in Rierspe oder Umgegend. Angebote an Rud. Bollmann, Bautechniker: Sättlinghausen.

Gebräuchter

Luruschlitten

zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 55 an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Pelze

Bringe mein schön sortiertes Lager in allen

modernen

Pelzarten

zu mäßig. Preisen meiner geehrten Kundschaft von Hagen und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Schöne Auswahl in

Pelzhüten.

Umarbeiten

nach neuest. Modellen

Pelzhaus

H. Büttner,

Hagen, Elberfelderstr. 53

Telefon 2125.

Essen — Bielefeld.

Moderne

Damen- und

Herren-Garderoben

kaufen Sie vorteilhaft

auch auf

Teilzahlung

im

Bekleidungshaus

„Westfalia“.

Hagen i. W.,

Elbers-Ufer 10, 1968

Eingang Haidenstr.



SOENNECKEN
BONNA-FEDER

Zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Tabak

empfehle

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.